

Medienspiegel






25.03.2024

Avenue ID: 3866

Artikel: 6

Folgeseiten: 3

Print

-  25.03.2024 Basler Zeitung
Spektakel am Finaltag 01
-  25.03.2024 Basler Zeitung
Lin Chun-Yi gewinnt überraschend den Final am Swiss Open 02
-  25.03.2024 bz Zeitung für die Region Basel
Ein Krimi jagt den nächsten 04
-  23.03.2024 Basler Zeitung
Allein gegen die asiatische Übermacht 06
-  23.03.2024 Basler Zeitung
Badminton Die Spanierin Carolina Marin will sich am Swiss Open in Basel gegen di ... 08

Radio

-  24.03.2024 Radio SRF 1 / Regionaljournal Basel/Baselland / Regjournal Basel 17.30 | Dauer:
Badminton Swiss Open braucht finanzielle Unterstützung vom Bund 09

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 2'120 mm²

YONEX SWISSOPEN

Auftrag: 3018539
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 91374449
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

**Spektakel
am Finaltag**
Das Swiss Open
sorgte gestern
für dramatische
Überraschungen.
Seite 26



Lin Chun-Yi gewinnt überraschend den Final am Swiss Open

Totgesagte leben länger Der Finaltag am Swiss Open in der St.-Jakobs-Halle bot seinen Zuschauenden Dramatik und Spektakel – im Männer-Final triumphiert nach überraschenden Wendungen ein Aussenseiter.



Stand vermeintlich schon auf verlorenem Posten – und holte sich den Titel dennoch: Lin Chun-Yi. Foto: Georgios Kefalas (Keystone)



Alan Heckel

Es ist nicht bekannt, ob Lin Chun-Yi abergläubisch ist, deshalb war es wohl nur Zufall, dass er ausgerechnet beim Stand von 13:4 für Chou Tien Chen sein Racket wechselte. Die Massnahme verfehlte ohnehin ihre Wirkung, denn der Rückstand auf seinen Gegner im ersten Satz des Swiss-Open-Finals wuchs weiter an. Chou, mit seinen 34 Jahren deutlich erfahrener als sein fast zehn Jahre jüngerer Kontrahent, war ohnehin der Favorit in diesem rein taiwanesischen Endspiel. Und der an Nummer 5 gesetzte Vorjahresfinalist schien seiner Rolle gerecht zu werden. Der Rechtshänder wirkte leichtfüssig, holte meist den richtigen Schlag aus seinem breiten Repertoire und entschied den ersten Durchgang klar für sich (21:7).

Im zweiten Abschnitt startete der ungesetzte Aussenseiter besser und führte zeitweise mit fünf Punkten. Dennoch machte Chou stets den Eindruck, die Sache im Griff zu haben – auch, weil sich Lin für seine Efforts zu selten belohnte. Bestes Beispiel war der Shuttlewechsel zum 16:16, bei dem der Linkshänder das Spielgerät gleich zweimal aus unmöglicher Position zurückbrachte, nur um dann mit einem einfachen Fehler seinem Gegner den Punkt zu schenken.

Als Chou vier Matchbälle hat-

te, rechnete das Publikum in der gut besetzten St. Jakobshalle fest mit seinem Sieg, doch Totgesagte leben bekanntlich länger. Lin schaffte tatsächlich noch die Wende zum 22:20. Mitentscheidend war der Punkt zum 21:20, den der Routinier bereits jubelt hatte. Péter Mészáros legte allerdings sein Veto ein, der Schiedsrichter hatte eine Berührung des Shuttles in der gegnerischen Hälfte gesehen.

Im Entscheidungssatz lag Lin die meiste Zeit über vorne, während Chou wegen eines neuerlich aberkannten Punkts des Unparteiischen den Fokus zu verlieren schien. Doch das packende, hochklassige Endspiel hatte noch eine weitere Pointe parat: Lin sank nach dem Punkt zum entscheidenden 21:19 erleichtert auf die Knie, nur um von Mészáros mitgeteilt zu bekommen, dass dieses Mal sein Racket das Netz überschritten hatte. Die Wiederholung der Szene gab dem Ref wie in den beiden ersten Fällen recht.

Schliesslich machte der Underdog aber mit 23:21 doch noch seinen Überraschungserfolg klar. „Nur wenn man niemals aufgibt, kann nach einem solchen Verlauf den Sieg davontragen“, sagte der 24-Jährige. Weil er kein Englisch spricht, bot sich spontan ein Chinesisch sprechender Fan aus dem Publikum an, beim Dolmet-

schen des Siegesinterviews zu helfen. Als Dank gab es nach getaner Arbeit das Shirt von Lin Chun-Yi.

Fast so glücklich wie der Teenager aus Genf über dieses Präsent war, war auch Christian Wackernackel. Das lag an den vielen spannenden Partien, die zwischen Dienstag und Sonntag über die Bühne gegangen waren, und der Tatsache, dass es mit Ausnahme eines übertretenen Fusses im Doppel-Final der Männer zu keiner Verletzung gekommen war. Und natürlich freute sich der Swiss-Open-Chef über das grosse Zuschaueraufkommen. Zu den Finals am Sonntag strömten über 3000 Leute in die Joggeli-Halle, am Vortag waren es sogar 4000 gewesen. „Es kamen Busse aus der ganzen Schweiz sowie aus dem Elsass“, berichtete Wackernackel und bezeichnete das gestiegene Publikumsinteresse als „schönsten Lohn“ für die investierte Arbeit. „Wir holen die Badminton-Elite ja nicht nach Basel, um sie dem TV-Publikum zu präsentieren.“

Dass sich nach den mageren Corona-Jahren die Zuschauerzahlen kontinuierlich nach oben entwickeln, zeigt, „dass die Leute unseren Anlass wieder auf dem Radar haben“, lautete die wichtigste Erkenntnis des Turnierchefs. „Das lässt für 2025 hoffen.“



Ein Krimi jagt den nächsten

Das Swiss Open 2024 endet mit einem denkwürdigen Finaltag. Die Schweizer Vertreter nutzen den Heimvorteil jedoch nicht.
Simon Leser



Im Fraueneinzel gewinnt Carolina Marin zum zweiten Mal das Swiss Open in Basel. Der Sieg stand dabei arg auf der Kippe.

Bild: Keystone

Am Ende eines weiteren spektakulären Ballwechsels reisst sich Ben Lane sein Shirt vom Leib und wirft es ins Publikum. Sein Doppelpartner Sean Vendy kniet derweil leicht ungläubig auf dem Boden. Es ist vollbracht. Soeben haben die bei-

den Engländer den finalen Ballwechsel des Doppelfinals des Swiss Open für sich entschieden.

Und dies nach einem Spiel, in dem sie so wie Muhammad Shohibul Fikri und Bagas Maulana, das topgesetzte Duo aus

Indonesien, die Herzen der Badminton-Fans höher schlagen lassen: Spektakuläre Rettungsaktionen, krachende Gewinnschläge und ein Vendy, der sich kurz vor Ende bei einem vergebene Matchball leicht am Knöchel verletzt. Dennoch bodigen



die Engländer mit 24:22 und 28:26 die favorisierten Indonesier. «Es war wichtig, den zweiten Satz zu gewinnen, denn ich bin mir nicht sicher, ob ich in der Lage gewesen wäre, einen dritten zu spielen», gibt Vandy zu. Dieses erste Spiel leitet einen Finaltag ein, den auch ein Krimiautor nicht spannender hätte erfinden können.

Zur Spannung trägt bei, dass das diesjährige Swiss Open im Zeichen der Qualifikation für die Olympischen Spiele im Sommer steht. Denn um in Paris dabei zu sein, brauchen viele der besten Badminton-Spieler noch entscheidende Weltranglistenpunkte. Illustrieren lässt sich dies am Finale des Herreneinzels, in dem die beiden Taiwanesen Tien-chen Chou und Chun-Yi Lin aufeinandertreffen.

Die Startplätze für die Olympischen Spiele sind pro Land limitiert. Chou und Lin streiten sich um den einen Platz, der Taiwan zustehen wird. Momentan ist Chou berechtigt, in Paris für Taiwan zu starten, denn Lin hat knapp 4000 Punkte weniger auf dem Konto. Jeder Punkt ist entscheidend, denn die Qualifikationsphase für Paris läuft nur noch bis Ende April – und viele Turniere gibt es nicht mehr. Wenig überraschend deshalb, dass sich die beiden im Final in Basel nichts schenken. Beim Stand von 20:18 im Entscheidungssatz jubelt Lin erstmals über den Sieg.

Doch sein Jubel verstummt sogleich, denn zu seinem Unver-

ständnis ist der Schiedsrichter der Ansicht, dass er beim Gewinnschlag über das Netz gegriffen hat. Kurz darauf macht Lin dann den entscheidenden Punkt zum 23:21 regelkonform. Bemerkenswert: Chou hat nach zwei Sätzen mit 21:7 und 20:16 geführt, dann aber gleich vier Matchbälle hintereinander vergeben.

Kein einziger Schweizer Sieg im Hauptfeld von Basel

Genauso dramatisch geht es bei den Frauen zu und her: Im Einzel besiegt die Weltranglistenfünfte Carolina Marin die um drei Plätze schlechter klassierte Indonesierin Gregoria Mariska Tunjung nach einem abgewehrten Matchball. Für die spanische Olympiasiegerin des Jahres 2016 ist es nach 2021 der zweite Sieg in Basel.

Im Doppel geht der Sieg derweil an das indonesische Duo bestehend aus Lanny Tria Mayasari und Ribka Sugiarto. Auch sie brauchen, natürlich, drei Sätze. Weniger aufregend verlief das Turnier aus Schweizer Sicht. Jenjira Stadelmann, als Nummer 66 die momentan beste Schweizerin, musste sich bereits vor Turnierbeginn aufgrund von Handgelenkproblemen zurückziehen. Im Rennen um Olympia sieht es aber weiterhin gut aus.

Anders ist dies bei Tobias Künzi. Er verlor sein Startspiel gegen Kenta Nishimoto, forderte dabei die Weltranglistennummer 12 im zweiten Satz aber immerhin ordentlich heraus. Künz-

li belegt momentan keinen Olympia-Platz. Er muss vor allem an der Europameisterschaft liefern, die am 8. April in Saarbrücken beginnt. Im Frauendoppel blieben die Qualifikantinnen Jorina Jann und Leila Zarrouk chancenlos. Das Mixed-Duo bestehend aus Minh Quang Pham und Aline Müller musste derweil in der Startrunde verletzungsbedingt aufgeben.

Die Ergebnisse des Swiss Open 2024

Herren. Finale: Lin Chin-Yi (TPE) – Chou Tien Chen (5/TPE) 7:21, 22:20, 23:21. Halbfinale: Chou (5/TPE) – Gemke (DEN) 19:21, 21:11, 21:12. Lin (TPE) – Kidambi (IND) 15:21, 21:9, 21:18.

Damen. Finale: Carolina Marin (1/ESP) – Gregoria Tunjung (2/INA) 21:19, 13:21, 22:20. Halbfinale: Marin (1/ESP) – Miyazaki (JPN) 21:18, 21:12. Tunjung (2/INA) – Okuhara (JPN) 21:15, 21:17.

Mixed. Finale: Goh Soon Huat/Lai Shevon Jemie (8/MAL) – Chen Tang Jie/Toh Ee Wei (3/MAL) 21:16, 21:13. Halbfinale: Chen/Toh (3/MAL) – Ye/Lee (6/TPE) 21:16, 21:12. Goh/Lai (8/MAL) – Tabeling/Piek (NED) 21:18, 21:16.

Herren-Doppel. Finale: Ben Lane/Sean Vandy (8/ENG) – Muhammad Fikri/Bagas Maulana (1/INA) 24:22, 28:26. Halbfinale: Lane/Vandy (ENG) – Gutama/Isfahani (INA) 20:22, 21:8, 21:15. Fikri/Maulana (1/INA) – Camando/Marthin (3/INA) 21:19, 21:15.

Damen-Doppel. Finale: Lanny Mayasari/Ribka Sugiarto (INA) – Hsu Ya Ching/Lin Wan Ching (TPE) 13:21, 21:16, 21:8. Halbfinale: Mayasari/Ribka (INA) – Rahayu/Ramadhan-ti (1/INA) 13:21, 21:10, 23:21. Hsu/Lin (TPE) – Mapasa/Yu (AUS) 21:12, 21:13.



Allein gegen die asiatische Übermacht

Weltklasse-Badminton in Basel Carolina Marin aus Spanien ist am Swiss Open in Basel Titelanwärterin. Hierzulande kaum bekannt, fordert sie als beste Europäerin die Nationen aus Asien heraus.

Janko Weibel

Sie ist eine Weltbekanntheit des Badmintonsports, die aktuell in Basel gastiert – ein Star fast schon.

Bereits in jungen Jahren mischte sie die Karten der Sportart neu, nahm schier im Alleingang den Kampf gegen die lange übermächtig scheinenden asiatischen Nationen auf. Und sie tut dies gegenwärtig auch am Yonex Swiss Open in der St.-Jakobs-Halle.

Die Rede ist von der Badmintonspielerin Carolina Marin. Die 31-Jährige ist weltberühmt – hierzulande vielen dennoch kein Begriff. Deshalb könnte Marin wohl eine Trämlifahrt durch Basel bestreiten, ohne den Autogrammstift anrühren zu müssen. Oder ganz ohne tief ins Gesicht gezogenen Hut und übergrosse Sonnenbrille die Freie Strasse hinunterspazieren.

Doch tun würde sie dies sowieso nicht. «In kann die Stadt Basel hier nicht wirklich besuchen. Ich möchte meinen Fokus auf dem Turnier, auf jedem einzelnen Spiel behalten», sagt die Spanierin.

Den Fokus behalten, das kann die 31-Jährige zweifellos – schliesslich gibt es kaum Erfolge im Badminton, die Marin nicht vorweisen kann: 2016 wurde sie Olympiasiegerin, sie ist dreifache Welt- und sechsfache Europameisterin, war lange die Weltnummer 1. Letzte Woche gewann sie das prestigeträchtige All-England-Open-Turnier und ist als aktuelle Weltnummer 5 beim Swiss Open an erster Stelle gesetzt.

Dieser Favoritenrolle blieb die Linkshänderin im bisherigen Turnierverlauf durchaus gerecht. Die beiden ersten Turnirrunden gewann sie deutlich und schnell in jeweils zwei Sätzen, wobei die Erfolge zu keinem Zeitpunkt gefährdet schienen. Zu variabel, zu dominant trat sie gegen die beiden Gegenspielerinnen aus Taiwan auf und steht nach dem Viertelfinal-Erfolg von gestern in der Runde der letzten vier.

Im Jahr 2021 konnte Marin die Swiss Open bereits einmal für sich entscheiden. Entsprechend überrascht es nicht, wenn sie nun in der Joggelihalle sagt: «Ich habe gute Erinnerungen an diesen Platz. Ich mag dieses Turnier.»

Gegen asiatische Dominanz

Basel in allen Ehren – dennoch dürfte das Swiss Open nur eine Zwischenetappe auf dem Weg zum Saisonhöhepunkt sein: den Olympischen Sommerspielen in Paris. Nachdem sie jenen Wettbewerb 2016 gewonnen hatte, wurde sie vor den Sommerspielen 2020 von einer Knieverletzung ausgebremst und auf die Zuschauerränge verbannt. Der Traum vom zweiten Olympiagold verpuffte. Nun bietet sich in einigen Monaten eine neue Möglichkeit, ebendieses Ziel zu erreichen.

Nicht nur das junge Alter von Marin, gerade mal 23-jährig war sie damals, machte den Olympiasieg in Rio 2016 so ausserordentlich. Sie war die erste Athletin aus einem nicht asiatischen Land überhaupt, die diesen Wettbewerb für sich entscheiden konnte.

Südkorea, Japan, China, Indien, Taiwan, Indonesien – sie waren lange die dominierenden Mächte im Frauen-Badminton, bis Marin an diesen Verhältnissen zu rütteln begann. Auch heute ist sie die einzige Europäerin unter den besten 15 Spielerinnen der Welt. Und auch acht Jahre nach dem ersten olympischen Grossefolg wird Marin als beste Vertreterin von ganz Europa gegen die asiatische Dominanz antreten müssen.

Zunächst gilt ihr Fokus aber natürlich dem Swiss Open in Basel, auch hier sind schliesslich wertvolle Ranglistenpunkte zu sammeln. «Ich möchte noch unter die Top 4 der Welt kommen. Zudem hoffe ich, mich bis Olympia noch besser zu fühlen als jetzt», sagt die Spanierin.

Würde ein Turniererfolg in Basel ihre Ausgangslage für Olympia entsprechend aufwerten, hätte sich die Reise in die Nordwestschweiz für Marin sicher gelohnt – da dürfte sie wohl auch darüber hinwegsehen, dass sie hier nicht an jeder Ecke erkannt worden ist.

Finalwochenende steht bevor

Seit Dienstag wird am Swiss Open Badminton auf allerhöchstem Niveau gezeigt. Nun geht es an den letzten beiden Turniertagen in die finale Phase. Heute stehen ab 12 Uhr in allen Tableaus die Halbfinals an, morgen schliesslich geht es ab 11 Uhr um den Turniersieg. Tickets für diese beiden Tage sind an der Tageskasse oder online erhältlich. (dw)

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 33
Fläche: 64'476 mm²

YONEX SWISSOPEN

Auftrag: 3018539
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 91367611
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Carolina Marin gehört zu den erfolgreichsten Spielerinnen und strebt in Basel den Titel an. Foto: Keystone

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 36
Fläche: 2'012 mm²

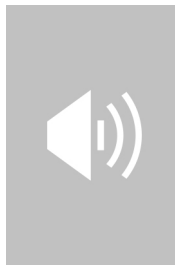
YONEX SWISSOPEN

Auftrag: 3018539
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 91371629
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Badminton Die Spanierin Carolina Marin will sich am Swiss Open in Basel gegen die Nationen aus Asien durchsetzen.



Badminton Swiss Open braucht finanzielle Unterstützung vom Bund

Sendung: Regjournal Basel 17.30



Das Badminton Swiss Open in Basel zählt so viele Besuchende wie nie zuvor. Der OK-Präsident Christian Wackernagel zieht eine positive Bilanz. Für das nächste Jahr braucht das Turnier allerdings finanzielle Unterstützung des Bundes, da das Turnier künftig ein höheres Preisgeld anbieten muss.